

LEONIDAS PROAÑO. FREUND DER INDIANER. Ein Porträt des Bischofs der Diözese Riobamba in Ecuador. Hrsg. *Enrique Rosner*. Freiburg/Schweiz: Edition Exodus 1986. 208 S.

Über 30 Jahre hatte Leonidas Proaño das Amt des Bischofs inne, als er 1985 in den kanonisch vorgeschriebenen Ruhestand trat. Er kann mit Fug und Recht als einer der bischöflichen Wegbereiter der Befreiungstheologie gelten. Als Bischof von Riobamba, einer Diözese mit hohem Anteil an Indios, förderte er durch sein praktisch-pastorales Handeln all jene Entwicklungen, die der „vorrangigen Option für die Armen“ vorarbeiteten, bevor sie programmatisch formuliert war, oder sie unter den gegebenen Bedingungen umsetzten. Angefangen vom Aufbau eines Genossenschafts- und Bildungswesens über eine kirchliche Agrarreform und den Aufbau von Radioschulen bis zur Gründung von Basisgemeinden und der Verteidigung der Menschenrechte und der indianischen Kultur. Durch sein Wirken, das von Denunziation und Verfolgung begleitet war, wurde dieser „Bischof der Indios“ weit über die Grenzen seiner Diözese und seines Landes bekannt.

Das vorliegende Buch bietet in einem ersten Teil eine biographische Skizze dieses Bischofs, die auf die spanische Autobiographie zurückgreift [L. Proaño, *Creo en el hombre y en la comunidad*, Bilbao 1984]. Dabei kommen in sympathisierender Darstellung die vielfältigen Facetten seines Wirkens zur Sprache. Ein zweiter Teil versammelt außer einem Interview Zeugnisse von drei dem Bischof sehr verbundenen Weggefährten: von seinem Generalvikar *Agustín Bravo Muñoz*, von Bischof *Antônio Fragoso*, von dem argentinischen Friedensnobelpreisträger *Adolfo Pérez Esquivel*. Ein dritter Teil schließlich beinhaltet einige bemerkenswerte Texte: einen Vortrag von Bischof *Proaño* selbst über die Kirche der Armen, einen Beitrag von *José Comblin* über die prophetische Sendung der Kirche nach Puebla, einen Beitrag über die Gegenwart des christlichen Glaubens in Lateinamerika von *Gustavo Gutiérrez* und schließlich einen Vortrag von *Enrique Dussel* über die Beziehung zwischen dem Reich Gottes und den Armen. Neben den Illustrationen bietet das Büchlein in eingesprengten Texten Informationen über die ökonomische, politische und kirchliche Situation Ecuadors. Insgesamt würdigt es in einer vornehmen Art die Gestalt und das Wirken eines Bischofs in seinem Kontext und deckt dabei die vielfältigen Aufgaben und Probleme auf, die das Amt eines Bischofs mit sich bringt, der sich als „Vater der Armen“ versteht. Das Buch macht an mehreren Stellen (62 ff, 110 f) auf ein Problem aufmerksam, daß auch nichtglaublich genaue Beobachtung, Analyse und Auseinandersetzung erheischt: das Vordringen nordamerikanischer Sekten, das in vielen Ländern des iberamerikanischen Kontinents zu beobachten ist und nicht allein ein religiöses, sondern auch ein soziales, politisches und kulturelles Problem darstellt.

M. SIEVERNICH S. J.

BOFF, LEONARDO und CLODOVIS, *Wie treibt man Theologie der Befreiung?* Düsseldorf: Patmos 1986. 117 S.

Wer eine kurzgefaßte und authentische Einführung in das befreiungstheologische Denken sucht, wird sie in diesem Bändchen der Brüder Boff finden. Mit leichter Feder und ohne Fußnoten geschrieben, verbindet es Mit-Leid und Enthusiasmus, Geschichte und Systematik, Erzählung und Argument. Und wie gestärkt durch die weltweiten Auseinandersetzungen melden die Autoren den Anspruch der Theologie der Befreiung an: alle Theologien müßten sich deren Überzeugungen zu eigen machen, also auf je eigene Weise Befreiungstheologien werden; „andernfalls werden sie überhaupt keine christlichen Theologien mehr sein“ (111). Auch wenn dieser Anspruch überzogen ist und auf die von den Verf. selbst gesehene Versuchung einer Verabsolutierung der Befreiungstheologie hinausläuft (cf. 80), muß doch der auch für andere Theologien normative mystische Kern der Befreiungstheologie im Blick bleiben: die Liebe zum leidenden Christus, dessen gemartertes Antlitz in den Armen des Subkontinents erscheint. Dieser Mystik, die sich vor allem auf die mehrfach zitierte (cf. 13, 17, 58) mattäische Rede des Weltenrichters beruft (Mt 25, 31–46), entstammt auch die vorrangige Option für die Armen, die mithin nicht beliebig ist, sondern eine *optio stantis aut cadentis ecclesiae*. Dieser Grundgedanke durchzieht das ganze Buch, dessen Originalausgabe 1986 in Petró-